



Volksschulgemeinde
Wigoltingen

Selektiver Studienauftrag Neubau Zyklus 1 Schulhaus, Wigoltingen

Schlussbericht

13. April 2023

Volksschulgemeinde Wigoltingen
Selektiver Studienauftrag
Neubau Zyklus 1 Schulhaus

Impressum

raum.manufaktur.ag
Feldlistrasse 31A
9000 St. Gallen

071 555 03 10
info@raummanufakturag.ch
www.raummanufakturag.ch

Projektleitung
Armin Meier
dipl. Ing. FH SIA, Raumplaner FSU
Raumplaner FSU | REG A
dipl. Wirtschaftsingenieur FH NDS

Fachbearbeitung
Edith Lutz
BSc FH in Landschaftsarchitektur

Qualitätsmanagement
3. Mai 2023 | Kap. 1-8 (aco)

4.4951.002.760: SB_SA_230502.docx

Inhaltsverzeichnis

Impressum	2
1 Einleitung	4
1.1 Ausgangslage	4
1.2 Ziel	4
1.3 Bearbeitungsgebiet	5
1.4 Verfahren	6
2 Organisation Studienauftrag	7
2.1 Veranstalter und Verfahren	7
2.2 Teilnehmende	7
2.3 Beurteilungs-gremium	8
3 Zwischenbesprechung	9
3.1 Ablauf	9
3.2 Resultat	9
3.3 Empfehlungen	9
4 Vorprüfung	13
4.1 Prinzip	13
4.2 Ergebnis	13
4.3 Antrag	14
5 Beurteilung	15
5.1 Vorgehen	15
5.2 Beurteilungskriterien	15
5.3 Wertungsrundgänge	16
6 Empfehlung Beurteilungsgremium	18
6.1 Würdigung	18
6.2 Ausstellung	18
7 Genehmigung	19
7.1 Unterschriften	19
8 Projektbeschriebe	20

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

1.1.1 Anlass

Bestand | Problemstellung

Die Volksschulgemeinde Wigoltingen TG hat sich aufgrund steigender Schülerzahlen und anstehenden Sanierungen mit der Schulraumentwicklung auseinandergesetzt.

Die prognostizierte Entwicklung der Schülerzahl ist vor allem am Standort Wigoltingen zunehmend. Dies führt längerfristig zu einer Raumknappheit, welcher entgegengewirkt werden muss. Neben einzelnen Sanierungen soll nun ein Neubau für den Zyklus 1 (Kindergarten und 1./2. Primarschulklasse) in Wigoltingen in Angriff genommen werden.

Aufgabenstellung

Das Zyklus 1 Gebäude sollte aufgrund der Entwicklungen und der bestehenden Zustände folgende Raumeinheiten aufweisen:

- 6 Einheiten für Zyklus 1 (drei Kindergarten und drei 1./2. Primarklassen) mit entsprechenden Nebenräumen
- Therapiezentrum: Räume für Deutsch als Zweitsprache DaZ, Logopädie und Schulische Heilpädagogik SHP
- Lehrkraftbereich / Vorbereitungszimmer
- Hauswartbereich mit Werkstatt und Zufahrt von aussen
- WC-Anlagen und Technik
- Umgebungsgestaltung
- Mehrzweckraum / Mittagstisch

1.2 Ziel

Es sollte eine allseitig unterstützte, pädagogisch qualitativ hochstehende und wirtschaftliche Lösung für diese Bauaufgabe evaluiert werden. Ändernde pädagogisch-räumliche Anforderungen sollten über eine flexible Typologie aufgefangen werden, die unterschiedliche Unterrichtsformen zulassen würde. Das Projekt sollte auf Basis des SNBS «Standard Nachhaltig Bauen Schweiz» geplant werden, der Gesellschafts-, Wirtschafts- und Umweltaspekte gleichermassen berücksichtigt.

1.3 Bearbeitungsgebiet

Wigoltingen ist ein Dorf mit ca. 2500 Einwohnern und liegt zwischen Märstetten und Müllheim und zwischen dem Untersee und der Thur im Kanton Thurgau. Die Gemeinde besteht aus den Dörfern Bonau, Engwang Illhart und Wigoltingen. Die Schulstandorte sind auf Wigoltingen (Kindergarten bis Sekundarschule - Zyklus 1 bis 3), Sonterswil (Zyklus 1 und 2) und Raperswil (Zyklus 1 und 2) aufgeteilt.

Abb. 1 Orthofoto Wigoltingen, geoportal.ch



○ Bearbeitungsperimeter

Abb. 2 AV Schulareal, geoportal.ch

- Bearbeitungsperimeter
1. Werkzentrum / 5./6. Klasse
 2. Provisorium / 3./4. Klasse / Mehrzweck- u. Turnhalle
 3. 1./2. Klasse (Denkmalschutz)
 4. Sekundarschulhaus
 5. Turnhalle
 6. Werkhof
 7. Kindergarten Haldengüetli
 8. Sportanlage



Die Schulanlage befindet sich im Osten von Wigoltingen an der Bahnhof- und Käsereistrasse. Das Bearbeitungsgebiet umfasst Teile der Parzellen Nrn. 224 und 234 (Eigentum der Gemeinde Wigoltingen) und Nrn. 567 und 235 (Eigentum Schulgemeinde).

1.4 Verfahren

1.4.1 Vorstufe «Phase 0»

In einem partizipativen Prozess mit Lehrpersonen, Behördemitgliedern und Vertretern der Öffentlichkeit wurden - in einem vielfach bewährten Verfahren mit zwei Workshops und einer Exkursion - räumlich-pädagogische Leitgedanken und Leitsätze entwickelt. Leitung und Moderation erfolgten durch den Prozessbegleiter und Schulraumentwickler, Dr. Urs Maurer, der auch dieses speziell für Bildungsbauten konzipierte Wettbewerbsverfahren vorgeschlagen hat. Die Leitsätze waren die Grundlage für die Aufgabenstellung und das Raumprogramm.

1.4.2 Präqualifikation über anonyme Ideen- und Konzeptskizzen

Die Präqualifikation wurde im offenen, anonymen Verfahren anhand von Ideen- und Konzeptskizzen durchgeführt. Damit waren alle Teilnehmer bei der Auswahl gleichgestellt und die Auswahl erfolgte ausschliesslich aufgrund der vorgelegten Skizzen.

Anhand der pädagogisch-räumlichen Leitsätze waren erste Strukturen und Vorstellungen des Neubaus zu entwickeln. Diese Ideen konnten in freier Form skizziert werden. Aus den Eingaben wurden vier bis sechs Ideen- und Konzeptskizzen für die Weiterarbeit im Studienauftrag ausgewählt. Erst nach der Auswahl wurde die Anonymität aufgelöst.

1.4.3 Studienauftrag im Dialog

Der Studienauftrag erfolgte im Dialogverfahren (nicht anonym). Die Ideen- und Konzeptskizzen waren zu einem Projekt weiterzuentwickeln. Der Beizug von Fachplanern / Spezialisten (z.B. Landschaftsarchitektur) war möglich, wurde jedoch nicht vorausgesetzt. In einer Zwischenbesprechung wurde jedes Projekt durch das jeweilige Team dem Beurteilungsgremium einzeln vorgestellt und Fragen konnten geklärt werden. Aus den Schlussabgaben wurde durch das Beurteilungsgremium ein Projekt zur Weiterbearbeitung empfohlen.

1.4.4 Zeitlicher Ablauf des Wettbewerbs

Die Ausschreibung zur Präqualifikation erfolgte im Mai 2022. Der Studienauftrag wurde im Oktober 2022 mit der Ausgabe der Studienunterlagen gestartet. Die Abgabe der Arbeiten war auf Mitte März 2023 vorgesehen. Die Modellabgabe erfolgte eine Woche nach der Planabgabe. Der Zuschlagsentscheid wird voraussichtlich im Mai 2023 eröffnet.

2 Organisation Studienauftrag

2.1 Veranstalter und Verfahren

2.1.1 Veranstalterin

Veranstalterin des Studienauftrags war die Volksschulgemeinde Wigoltingen, Bahnhofstrasse 40, 8556 Wigoltingen.

2.1.2 Organisation

Die Organisation lag beim Büro raum.manufaktur.ag, Feldlistrasse 31a, 9000 St.Gallen.

2.1.3 Verfahrensart

Die Aufgabenstellung wurde mit einem Studienauftrag im Dialog mit Präqualifikation in Anwendung:

- von Art. 19 der interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen vom 15. November 2019 (IVöB, RB 720.3);
- des Gesetzes über das öffentliche Beschaffungswesen vom 15. September 2021 (GöB, RB 720.1);
- der Verordnung des Regierungsrates zum Gesetz über das öffentliche Beschaffungswesen vom 22. Februar 2022 (VöB, 720.11) durchgeführt.

Das Verfahren unterstand dem Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen (SR0.632.231.422: GATT-WTO Abkommen).

2.1.4 Entschädigung

Die beauftragten Teams erhielten für ihre Teilnahme und ihre vollständigen Arbeiten je eine pauschale Entschädigung von CHF 18'000.- exkl. Mehrwertsteuer. Diese Summe wurde nach Abschluss des Studienauftrags ausbezahlt. Die Kosten für die beigezogenen Spezialisten und die aus ihren Arbeiten entstandenen Nebenkosten trugen die Teilnehmer selber.

2.2 Teilnehmende

Die folgenden Büros wurden anhand der Präqualifikation unter 13 Bewerbungen zur Teilnahme ausgewählt und hatten die Einladung angenommen:

- Emanuel Marbach Architekturatelier GmbH,
Zeughausstrasse 16a, 8500 Frauenfeld
- PO4 seiler + den hartog architekten gmbh,
Zwinglistrasse 6a, 8004 Zürich
- Baumgartner Löwe Architekten AG,
Freilagerstrasse 25, 8047 Zürich

- atelier ORA – Orti Riscassi Architekten GmbH,
Letzigraben 39, 8003 Zürich
- Studio Balthasar Wirz GmbH,
Sempacherstrasse 17, 4053 Basel

2.3 Beurteilungsgremium

Das Beurteilungsgremium wählte die teilnehmenden Büros gemäss den Eignungskriterien aus, diskutierte die einzelnen Projektschritte, legte die jeweiligen Korrekturvorgaben fest und beurteilte die abgegebenen Arbeiten. Einen Katalog mit Anregungen für die weitere Planung unterbreiteten;

Fachexperten

- Werner Binotto, Architekt (Vorsitz)
- Karin Dettmar, Dipl. Ing. Architektur, Naturpädagogin, Uhldingen
- Lisa Oregioni, Architektin, Basel

Sachexperten

- Markus Werner, Ressort Infrastruktur, Wigoltingen
- Hanspeter Brauchli, Vizepräsident, Ressort Qualität, Wigoltingen

Ersatz Fach- und Sachexperte

- Dr. Urs Maurer, Schulraumentwickler, Zürich (Fachexperte)
- Mirko Spada, Schulleiter Zyklus 1&2, Wigoltingen (Sachexperte)

Mitglieder mit beratender Stimme

- Bernard Brüllhardt, Hauswart, Wigoltingen
- Claudia Röthlisberger, Lehrperson Kindergarten, Wigoltingen
- Markus Thomi, Vertreter Stimmbürger, Wigoltingen
- Martin Oehler, Vertreter Stimmbürger, Wigoltingen
- Beat Hostettler, Schulraut Ressort Finanzen, Wigoltingen
- Cécile Stadler, Lehrperson 1./2. Klasse, Wigoltingen

Fachbegleitung | Moderation

- Armin Meier, raum.manufaktur.ag, St.Gallen
- Edith Lutz, raum.manufaktur.ag, St.Gallen

* Fachpreisrichter nach SIA 143

3 Zwischenbesprechung

3.1 Ablauf

Die teilnehmenden Büros präsentierten dem Begleitgremium einzeln ihre Leitidee, Einbindung in die Gesamtanlage und grundsätzlichen Überlegungen, namentlich anhand der Modellgrundlage und von Konzeptskizzen. Ebenfalls konnten sie Fragen zur Aufgabenstellung und zu den Vorgaben und Grundlagen stellen.

Das Beurteilungsgremium diskutierte die verschiedenen Konzepte, prüfte sie mit der Aufgabenstellung und der Kostenvorgabe und legte ergänzende Bearbeitungsschwerpunkte fest. Diese wurden schriftlich, mittels eines allgemeinen Teils und separater Hinweise pro Projekt, festgehalten.

3.2 Resultat

Alle Büros präsentierten Lösungsansätze, die eine Weiterentwicklung der Konzeptskizzen aufzeigten. Diese wurde verfeinert und gemäss Programm detaillierter ausgearbeitet. Bei der Zwischenbesprechung war der Entwicklungsgrad der Konzepte bereits sehr hoch und es konnte detailliert auf die einzelnen Aufgabenpunkte eingegangen werden. Die verschiedenen Ansätze erlaubten es, intensiv über übergeordnete Themen, wie die Setzung und Ausrichtung der Bauten und Freiräume, Anschluss der Erschliessung, Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit zu diskutieren.

Die Lösungsansätze und die informativen Präsentationen bildeten eine ausgezeichnete Diskussionsgrundlage und bildeten eine wichtige Basis für die Erkenntnisse zur gestellten Aufgabe.

Das Beurteilungsgremium war beeindruckt von der bisherigen Arbeit der Teilnehmenden und wünschte allen weiterhin viel Begeisterung sowie kreative Ideen.

3.3 Empfehlungen

3.3.1 Hinweise und Empfehlungen für alle Büros

Die Aufgabenstellung wurde in Absprache mit dem Beurteilungsgremium nach der Zwischenbesprechung u. a. durch Empfehlungen für die Weiterarbeit präzisiert.

Erschliessung

Gemäss Kap. 2.2.5 des Programms musste eine Notzufahrt für den Neubau und das bestehende Werkzentrum erstellt werden. Der Feuerwehr musste es dabei ermöglicht werden, zwischen die Gebäude fahren zu können, um beide Gebäude bedienen zu können.

Ebenfalls zu berücksichtigen war der Schulbus, der innerhalb des Perimeters warten und wenden können musste. Dabei war die Sicherheit der Kinder zu beachten (kein Rückwärtsfahren auf belebten Plätzen).

Materialwahl und Tragstruktur

Die Materialwahl und die Konstruktion waren als wichtige Parameter der Atmosphäre, des architektonischen Ausdrucks und der Nachhaltigkeit, vollständig aufzuzeigen.

Nachhaltigkeit

Das Thema Nachhaltigkeit war in den Projekten noch ungenügend ausgearbeitet. Aspekte wie Nachtauskühlung, natürliche Belichtung der Räume und Be- und Entlüftung mussten bei der Schlussabgabe aufgezeigt werden können.

Raumprogramm

Die Raumhöhen sollten sich den Proportionen des Raumes anpassen. Grundsätzlich sollte aber eine lichte Raumhöhe von 3 Metern genügen. Dies gilt ebenfalls für den Mehrzwecksaal.

Die Flurbereiche waren nicht automatisch Lernlandschaften, sondern mussten als solche räumlich ausgestaltet werden. Dabei waren die Brandschutzvorschriften (Fluchtwege) einzuhalten. Vor allem für die Primarschule waren diese zusätzlichen Lern- und Begegnungsräume wichtig, dabei mussten die Schulzimmer nicht zwingend nebeneinander liegen. Bei den Kindergärten war jedoch eine Verbindungsmöglichkeit zwischen den Zimmern erwünscht. Diese konnte zwischen den Haupt- oder Nebenräumen liegen. Als Begegnungsfläche zwischen Kindergarten und Primarschule war entweder ein großzügiges Foyer oder ein für alle gut, d.h. trockenen Fußes, erreichbarer Mehrzweckraum denkbar.

Der Mittagstisch wurde nicht nur von Kindern vom Neubau, sondern von allen Kindern vom gesamten Schulareal genutzt. Da das Essen von extern geliefert wurde, war nur eine Teeküche zu konzipieren.

Die Therapieräume mussten nicht zwingend nebeneinander liegen. Die Raumform sollte idealerweise keine schmale, längliche Proportion aufweisen. Nebeneinander liegende Räume sollten akustisch gut voneinander getrennt sein.

Der Schutzraum musste eingeplant werden. Dieser konnte auch als gemeinsamer Materialraum genutzt werden.

Aussenraum

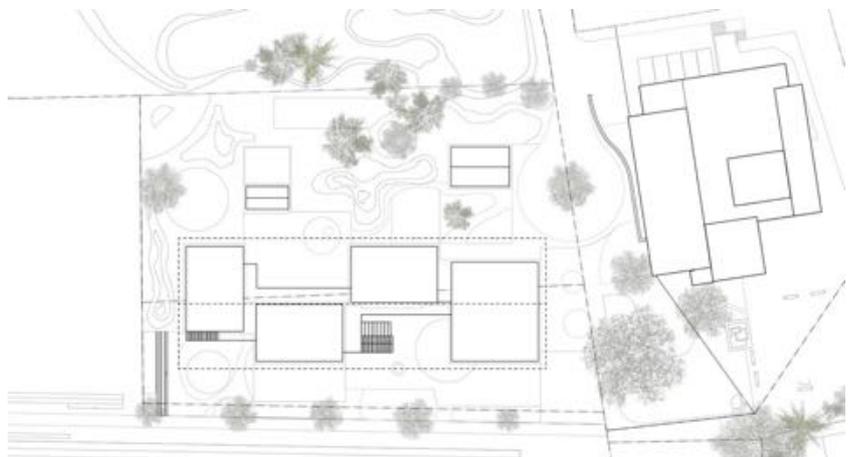
Der Aussenraum war für den Kindergarten sehr wichtig. Dieser sollte für die Kinder direkt zugänglich sein und einen separaten, sicheren Bereich aufweisen. Trotzdem sollte die Möglichkeit bestehen, auch mit den 1./2. Klässlern in Kontakt treten zu können, um ein gemeinsames Spielen zu ermöglichen (keine Abschottung). Ein im Norden liegender Spielbereich für den Kindergarten war möglich. Es war dafür zu sorgen, dass die Beschattung nicht zu stark und ein genügend grosser, gut besonnener Bereich vorgesehen ist.

3.3.2 Stand Zwischenbesprechung

Abb. 3 Büro Emanuel Marbach Architekturatelier GmbH; Situation



Abb. 4 Präsentation Büro PO4 seiler + den hartog architekten gmbh; Situation



Volksschulgemeinde Wigoltingen
 Selektiver Studienauftrag
 Neubau Zyklus 1 Schulhaus

Abb. 5 Präsentation Büro Baumgartner Loewe
 Architekten AG; Situation

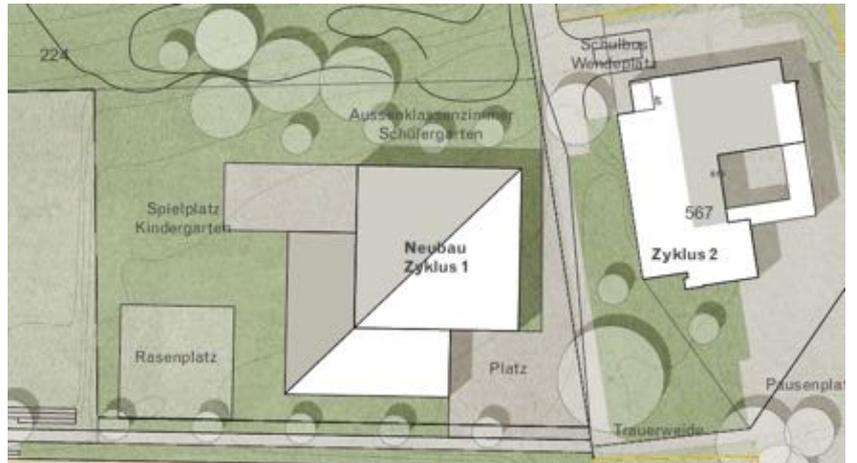


Abb. 6 Präsentation Büro atelier ORA – Orti Riscassi Architekten GmbH; Erdgeschoss

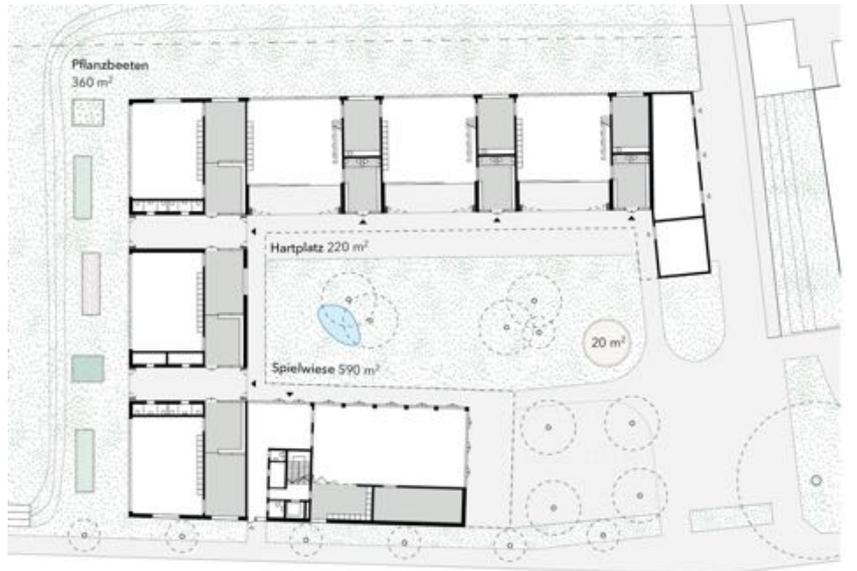
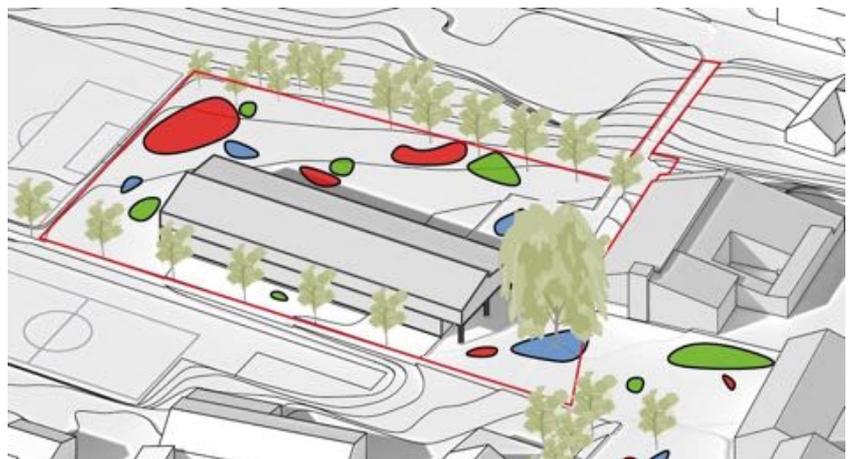


Abb. 7 Präsentation Büro Studio Balthasar Wirz
 GmbH; Ansicht



4 Vorprüfung

4.1 Prinzip

4.1.1 Umfang

Die Vorprüfung umfasste eine wertungsfreie technische Überprüfung auf die Erfüllung der Programmbedingungen und der gestellten Anforderungen.

Als Grundlage der Vorprüfung dienten die Anforderungen:

- des Präqualifikationsprogramms vom 6. Mai 2022;
- der Fragenbeantwortung vom 13. Juli 2022;
- des Studienauftragprogramms vom 6. Mai 2022;
- der Fragenbeantwortung vom 10. November 2022;
- und den Ergebnissen der Zwischenbesprechung vom 12. Januar 2023.

Die Vorprüfung diente dem Beurteilungsgremium zur Bestimmung allfälliger Ausschlüsse sowie Einschränkungen bei der Entschädigung.

Durchgeführt wurde die Vorprüfung vom beigezogenen Fachbüro raum.manufaktur.ag, St. Gallen.

4.1.2 Inhalt

Die Arbeiten wurden in Bezug auf folgende Parameter bis zur Schlussbeurteilung vorgeprüft:

- Kontrolle der formellen Vorgaben
- Erfüllung der Aufgabenstellung inkl. Raumprogramm
- Kontrolle der speziellen Anforderungen
- Kostenüberprüfung durch Kostenplaner

4.2 Ergebnis

4.2.1 Abweichungen

Innerhalb der gesetzten Frist bis zum 8. März 2023 wurden die Planmappen sowie das Modell bis zum 22. März 2023 von allen Teilnehmern abgegeben. Die abgegebenen Projekte umfassten die im Programm verlangten Unterlagen vollständig und erfüllten somit die formellen Anforderungen.

Wenige Abweichungen wurden in der Darstellung festgestellt, wie beispielsweise ein fehlender Massstab. Das Raumprogramm wurde mehrheitlich umgesetzt. Abweichungen bei den Raumgrössen oder zu wenige Toilettenanlagen wurden festgestellt und auf einer Übersichtstabelle vermerkt. Ausserdem wurden Mängel in der Freiraumgestaltung festgestellt. Diese wurden ebenfalls festgehalten.

Die Berechnungen wurden auf ihre Plausibilität geprüft. Gefundene Abweichungen und / oder Fehlberechnungen wurden dabei bezeichnet. Die Kosten wurden von allen Projekten ermittelt und in einer Übersicht

dargestellt. Im Vergleich gab es keine Projekte, die nach oben oder unten ausscheren, sondern sich nahe beieinander bewegten.

4.3 Antrag

4.3.1 Anträge der Vorprüfungsinstanz

Die Abweichungen konnten als marginal bezeichnet werden. Keines der Projekte hatte sich dadurch einen Vorteil verschafft. Die Vorprüfungsinstanz beantragte dem Beurteilungsgremium, die fünf abgegebenen Projekte zur Beurteilung zuzulassen und an alle Büros die volle Entschädigung auszurichten.

4.3.2 Abnahme der Vorprüfung

Das Beurteilungsgremium war mit der Prüfung und den Ergebnissen einverstanden und folgte den Anträgen.

5 Beurteilung

5.1 Vorgehen

5.1.1 Sitzung Beurteilungsgremium und Schlusspräsentation

Das Beurteilungsgremium trat am 13. April 2023 vollständig zur Beurteilung der eingereichten Projekte in Wigoltingen zusammen. Die Projekte und die Modelle wurden für die Beurteilung übersichtlich ausgestellt.

5.1.2 Projektprüfung

Der Einstieg in die Projektbeurteilung erfolgte durch die Vorprüfungsinstanz. Dabei wurden nochmals die Ergebnisse aus der Vorprüfung am Plan erörtert. Ebenfalls wurde die Weiterentwicklung seit der Zwischenbesprechung erwähnt, ob die Kriterien aus der Besprechung umgesetzt wurden. Die Fachexperten ergänzten die erläuterten Themen und untersuchten die Arbeiten detailliert. Es wurden je ihre spezifischen Qualitäten hervorgehoben, aber auch ihre Schwachpunkte aufgezeigt.

5.2 Beurteilungskriterien

Folgende Beurteilungskriterien waren für die Beurteilung ausschlaggebend, wobei die Reihenfolge weder einer Hierarchie noch einer Gewichtung in der Bewertung entsprach:

Situation / aussenräumliche Qualität

- Integration in Siedlungslandschaft und Schulanlage;
- Architektonischer Ausdruck;
- Aussenräumliche Qualität und Erschliessung.

Organisation / innenräumliche Qualität

- Umsetzung pädagogisch-räumliche Leitsätze;
- Nutzungs- und Grundrissflexibilität;
- Innere Erschliessung.

Nachhaltigkeit / Wirtschaftlichkeit

- Nachhaltigkeit (Erstellungskosten, Betrieb und Unterhalt (Lebenszykluskosten));
- Raum- und Tragstruktur / Materialwahl;
- Anpassbarkeit für pädagogische Veränderungen.

Gesamteindruck

5.3 Wertungsrundgänge

Die Auswahl erfolgte auf der Basis einer umfassenden Diskussion und Bewertung der Projekte. In mehreren Rundgängen wurden die Projekte nach den Beurteilungskriterien beurteilt.

5.3.1 Erster Rundgang

Aufgrund der hohen Qualitäten der Projekte musste ein Ausscheidungsverfahren angewendet werden. In Abwägung der Interessen, die sich im architektonischen Ausdruck und der ortsbaulichen Setzung, im betrieblichen Ablauf für die Idee des Zyklus 1, der Umsetzung der Nachhaltigkeit und der Einhaltung des Kostendachs und deren Realisierungschancen widerspiegelten, wurden die Projekte einzeln beurteilt und ausgeschieden, da sich keine Gruppenbildung zur Ausscheidung abzeichneten.

Nach einer ersten Bewertung schied das Projekt vom Büro Emanuel Marbach, Frauenfeld aus. Obwohl das Projekt sehr sorgfältig ausgearbeitet wurde, erschien die ortsbauliche Setzung so nahe an das bestehende Werkzentrum und die Ausgestaltung der Baute nicht optimal. Ebenfalls widerspiegelte das Projekt zu wenig die Zyklus 1 Idee. Die Umsetzung der Leitsätze konnte auch im Projekt vom Büro Studio Balthasar Wirz, Basel, zu wenig gefunden werden. Ebenfalls wurden bautechnische Mängel festgestellt, weshalb das Projekt ausschied.

5.3.2 Zweiter Rundgang

Die drei verbliebenen Projekte wurden nochmal miteinander verglichen. Bei allen drei Projekten war die Idee der Zusammenarbeit unter den Stufen spürbar mit gemeinsamen Begegnungs- und Lernlandschaften. Beim Büro Baumgartner Loewe, Zürich wurde die zentrale Treppenanlage sehr begrüsst, die Ausgestaltung des erhöhten Raums wurde jedoch für ein Zyklus 1 Schulhaus als nicht die richtige Typologie empfunden.

Das Büro PO4 seiler + den hartog, Zürich präsentierte an der Zwischenbesprechung eine spannende Idee mit Clustern. In der Schlussabgabe konnte diese Idee jedoch nur noch schwer nachvollzogen werden. Ebenfalls wurden Mängel im betrieblichen Ablauf festgestellt.

5.3.3 Auswahl

Auf Grund der Beurteilungskriterien wurde das für die Aufgabenstellung am besten geeignete Konzept gesucht und für die Weiterbearbeitung ausgewählt. Nach intensiver Diskussion und Abwägung hat sich das Beurteilungsgremium einstimmig für nachfolgendes Projekt entschieden:

- Büro atelier ORA – Orti Riscassi Architekten GmbH, Zürich
«Alle unter einem Dach»

Das Projekt vom Büro atelier ORA setzt die Idee des Zyklus 1 sehr stimmig um. Die Erdgeschosslösung stellt mit den einzelnen Räumen eine dörfliche Situation dar, in der sich Kinder schnell wohlfühlen. Obwohl nur 1-stöckig, bleibt viel Grünfläche zum Spielen und Begegnen. Das Projekt ist flexibel, wirtschaftlich und nachhaltig gestaltet.

Das Beurteilungsgremium empfiehlt einstimmig das Projekt vom Büro atelier ORA - Orti Riscassi Architekten GmbH zur Weiterbearbeitung. Die im Projektbescrieb enthaltenen Empfehlungen sind bei der weiteren Bearbeitung zu beachten. Insbesondere sind folgende Bereiche zu überprüfen und nötigenfalls zu überarbeiten:

- Die Konzepte haben gezeigt, dass auf einen Schutzraum zu verzichten ist.
- Die Nebenräume sollen leicht zugänglich gemacht werden (ebenerdig).
- Für die Schulzimmer ist die Begegnungs- und Lernzone zu vergrössern.

6 Empfehlung Beurteilungsgremium

6.1 Würdigung

Das Beurteilungsgremium konnte feststellen, dass die Projektverfassenden auf Grund ihrer eingehenden und sorgfältigen Analysen zu fünf eigenständigen, interessanten Lösungsansätzen gekommen sind. Die Projekte sind prägnant, mit einem eigenständigen, architektonischen Ausdruck und erfüllen im Wesentlichen die funktionale Aufgabe.

Durch die erste Auseinandersetzung mit der Aufgabe im Rahmen der Präqualifikation, der Weiterbearbeitung in der Zwischenbesprechung sowie für die Schlussabgabe wurde eine vertiefte Ausarbeitung der Projekte möglich. Mit der anonymen, ersten Eingabe hatten alle Büros die Chance, an diesem Studienauftrag teilzunehmen. Ebenfalls musste sich die Bauherrschaft mit der Aufgabenstellung vermehrt auseinandersetzen. Es ist den Projektverfassenden herzlich für die geleisteten Arbeiten und ihr Engagement zu danken. Nur durch sie wurden die Gedanken der pädagogisch-räumlichen Leitsätze in ein fassbares Projekt umgesetzt und können nun gelebt werden.

6.2 Ausstellung

Die Volksschulgemeinde Wigoltingen lädt an folgenden Terminen zur Orientierung über die Projektstudien ein:

Mittwoch, 31. Mai 2023	19.00 – 21.00 Uhr
Dienstag, 6. Juni 2023	auf Anmeldung
Dienstag, 13. Juni 2023	19.30 – 20.00 Uhr

Weitere Besichtigungsmöglichkeiten können der Homepage der Volksschulgemeinde Wigoltingen entnommen werden.

7 Genehmigung

7.1 Unterschriften

Das Beurteilungsgremium erklärt sich mit dem Beurteilungsbericht einverstanden, hat diesen am 13. April 2023 im Grundsatz genehmigt und redaktionelle Ergänzungen und Korrekturen auf dem Korrespondenzweg nach der Beurteilung gutgeheissen:

Beurteilungsgremium

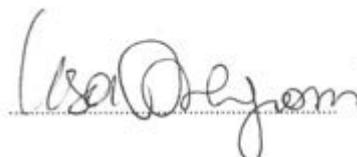
Werner Binotto



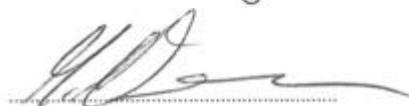
Karin Dettmar



Lisa Oregioni



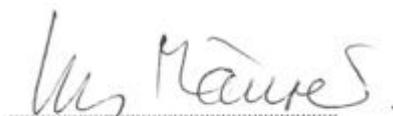
Markus Werner



Hanspeter Brauchli



Dr. Urs Maurer



Mirko Spada



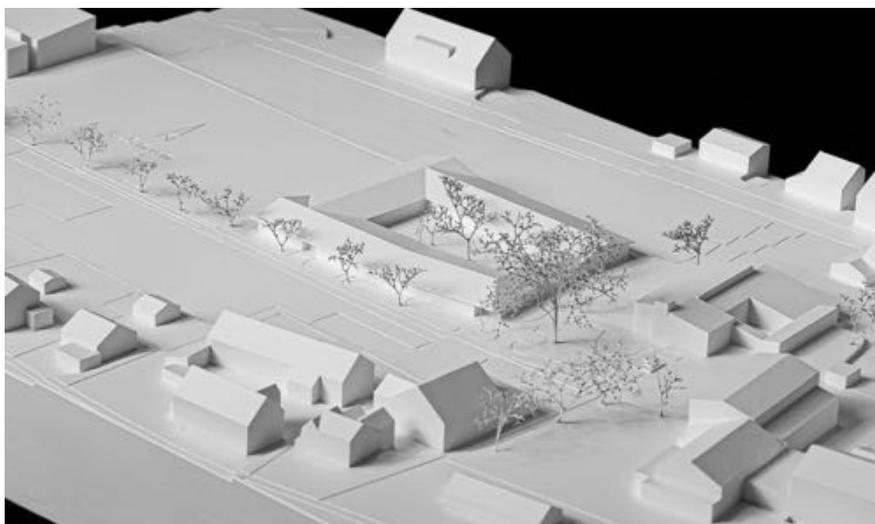
8 Projektbeschriebe

Weiterbearbeitung

Atelier ORA – Orti Riscassi Architekten GmbH

«Alle unter einem Dach»

Architektur:	atelier ORA – Orti Riscassi Architekten GmbH, Letzigraben 39, 8003 Zürich
Projektleitung:	Enrique Orti
Mitarbeit:	Ilaria Riscassi, Martina Avanzi
Landschaftsarchitektur:	Schmid Urbscheit Landschaftsarchitekten GmbH, Mar- kus Urbscheid, Zürich



Ortsbauliche Einbettung / Gebäude

Nomen est omen: ein Dach prägt die neue Anlage. Um einen Hof gegliedert steht es symbolisch für einen archaischen Schutz, unter dem sich die Schüler und Kindergärten in Zukunft versammeln werden können. Das eingeschossige Gebäude braucht dafür zwar das ganze Areal, aber es entwirft einen „hortus conclusus“ der den jüngsten Schulkindern einen massstäblichen Ort gibt, in dem sie sich geschützt und Zuhause fühlen können.

Innenraum / Pädagogische Leitgedanken

In zwei Trakten werden die Kindergärten und die Primarklassen um den erwähnten Hofgarten zu einem Zyklus zusammengelegt. Um diesen Gedankend abschliessend einlösen zu können, fehlt noch eine gemeinsame Innenraumzone, die z.B. in der Verbreiterung des stirnseitigen Korridors gut umsetzbar ist. In einem dritten Trakt sind Lehrerbereich und Mehrzweckraum (MZR) untergebracht. Der MZR liegt peripher beim Übergang zur bestehenden Schulanlage und damit an einer guten zentralen Lage. Er ist gleichsam Auftakt zum Hof und den beiden Schultrakten. Diese sind stufengerecht unterschiedlich ausgeformt. Die Kindergärten liegen im nördlichen Trakt und besitzen gegen Süden, an den Hofgarten anstossend, einen guten Vorbereich zwischen Innenraum und Aussenraum. Hier

liegt die Garderobe, die im Alltag für die Nutzung der beiden Bereiche von zentraler Bedeutung ist. Ebenso wie die freie Sicht zwischen Hauptraum und Garten. Zwischen den einzelnen Räumen bestehen über die Gruppenräume Türverbindungen und ermöglichen damit eine gute zusätzliche Kommunikationsmöglichkeit zwischen den Kindergärten. Beim Schultrakt sind zwischen den drei Klassen zwei grosszügige Aufenthaltsbereiche angeordnet, die über eine offenbare Fensterfront direkt von den Klassen erschlossen sind. Über die Fensterfronten besteht auch hier eine grosse Transparenz unter den drei Klassen. Zusammenfassend haben es die Verfasser mit einer einfachen, aber präzisen Form verstanden, die Idee des Zyklus 1 umzusetzen.

Aussenraum / Zugang

Die Erschliessung erfolgt über drei gedeckte Eingänge und umlaufende Korridorbereiche. Die Entfluchtung des Gebäudes ist auf Grund der eingeschossigen Bauweise allseitig gegeben. Hingegen scheint der Wendekreis für den Schulbus etwas knapp bemessen zu sein. Die ebenerdig angeordneten Hauswarträume werden begrüsst. Eine Treppe führt zu einem Untergeschoss, in dem Schutzraum und Lagerräume liegen.

Wirtschaftlichkeit / Nachhaltigkeit

Unter dem grossen Dach ist eine Holzrahmenbauweise vorgesehen. Etwas überraschend ist die Verkleidung des Holzbaus durch Lehmziegel und Stroh, was dem Leichtbau eine murale Erscheinung gibt und sowohl Dämmwirkung als auch Feuchtigkeitsausgleich und Speichermasse ins Gebäude bringt. Das strohgedämmte Holzwerk hingegen besitzt innen nur wenig Masse. Insgesamt eine interessante und der Nachhaltigkeit verpflichtete Bauweise, die jedoch in der vorgeschlagenen Form u.U. noch etwas unklar und etwas aufwendig sein dürfte. Unter den grossen Vordächern sind die Lehmziegel zwar gut geschützt. Trotzdem ist gegen Westen ihr Einsatz zu prüfen. Die Konstruktion liegt auf Streifenfundamenten. Der Boden ist ebenfalls als Holzkonstruktion angedacht und kann in der vorgeschlagenen Form gut belüftet gut umgesetzt werden. Begrüssenswert sind die vorgeschlagenen Wassertanks zur Bewirtschaftung des Regenwassers. Ein guter Beitrag sind die vorgeschlagenen Klimazonen. Die Vorbereiche der beheizten Haupträume sind als nicht beheizte Übergangsbereiche ausgestaltet, die eine entsprechend einfache Bauweise zulassen. Die Kosten für die Anlage liegen im Mittel der vorgeschlagenen Lösungen. Die einfache und eingeschossige Bauweise, aber auch die Gebäudekonzeption insgesamt, lassen niedrige Erstellungs- und Bewirtschaftungskosten erwarten.

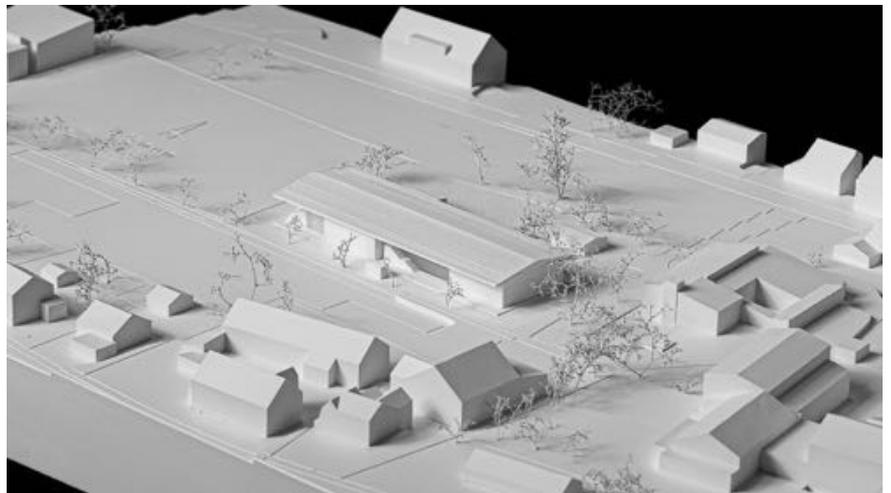
Fazit

Insgesamt überzeugt der vorliegende Entwurf mit einer einfachen und klaren architektonischen und räumlichen Umsetzung der angestrebten pädagogischen Leitvorstellungen.

PO4 seiler + den hartog architekten GmbH

«Unter dem Dach der Dschungel»

Architektur:	PO4 seiler + den hartog architekten GmbH, Zwinglistrasse 6a, 8004 Zürich
Projektleitung:	Yves Seiler
Mitarbeit:	Alexa den Hartog, Yorgos Lavantsiotis, Joshua Guinness
Bauphysik, Brandschutz:	Gartenmann Engineering AG, Emanuele Chollet, Chris Olma, Fabian Brüttsch, Zürich



Ortsbauliche Einbettung / Gebäude

Das Gebäude begrenzt den bestehenden Schulhof und orientiert sich an der Verbindungsachse zwischen den Gebäuden von Zyklus 2 und 3. So werden gute neue Außenräume definiert. Die logische Erschließung erfolgt über 2 Zugänge an der Südseite und einem nordseitigen Zugang. Die einzelnen Räume sortieren sich zweigeschossig entlang der südlichen Grenze und bilden einen Längsbau mit Giebeldach. Die ortsbauliche Setzung erscheint gut und die Lösung ist kompakter geworden. Das durchgängige Dach und die Stützenstruktur sowie die Fassadengestaltung transportieren leider die lockere Clusterstruktur des Inneren nicht nach aussen.

Innenraum / Pädagogische Leitgedanken

Die innere Clusterstruktur wird begrüßt. Es entstehen schöne Raumanordnungen, Ein- und Ausblicke ermöglichen eine gute Orientierung. Die Lichtverhältnisse in den Räumen sind gut. Der Gedanke des Zyklus 1 ist spürbar besonders im großzügigen Ludarium. Das rechte Kindergartencluster sollte idealerweise mit dem Hauptraum auch zur Begegnungsfläche hin orientiert sein.

Der Übergang zwischen Innen und Aussen ist durch die großzügige Überdeckung gut gelöst. Es entstehen sehr gut nutzbare Bereiche.

Der Mehrzweckraum ist mit der Orientierung zum Schulhof gut positioniert und von aussen zugänglich. Die grosse Treppe und der angrenzende Foyerbereich lassen einen Versammlungsraum für viele entstehen. Die Idee der Kuhle ist pfiffig, sie hat aber noch nicht ihren optimalen Platz gefunden.

Die Klassenzimmer mit je einem WC und einem Gruppenraum sowie Therapieräume und der Lehrerbereich befinden sich im Obergeschoss. Anstelle der WC-Anlagen pro Klassenzimmer wäre im OG eine gemeinsame, für Kinder und Lehrpersonen aber separierte WC-Anlage zweckdienlicher. Die Belichtung der Räume ist gut. Die Begegnungsräume ausserhalb der Zimmer sind etwas knapp bemessen. Das multifunktionale Mobiliar der Lernlandschaften unterstützt den pädagogischen Ansatz.

Im Untergeschoss befinden sich der Technik-, Material- und Schutzraum. Im Innenraum ist die namensgebende Idee des Dschungels in der Projektweiterentwicklung verlorenen gegangen. Die Visualisierungen der Innenräume tragen nicht mehr die Atmosphäre des ersten Entwurfs, die in gestalterischer und pädagogischer Hinsicht viel Frei- und Entwicklungsraum gelassen hat. Im Ludarium lässt sich die Atmosphäre noch erahnen, im OG wird sie aber gänzlich vermisst.

Aussenraum / Zugang

Durch den gewählten Standort des Gebäudes entsteht ein geschützter weitläufiger Aussenraum mit sich mit den Nutzenden entfaltenden Entwicklungspotential. Die Auslagerung des Hauswartbereichs und der Materiallager zoniert den Aussenraum und verkürzt Wege.

Wirtschaftlichkeit / Nachhaltigkeit

Die Kosten bewegen sich im Vergleich zu den anderen Projekten eher im höheren Bereich, u.a. durch die gewählten Raumhöhen, die teurere Aussenfassade, das grosse Vordach und den Asphalt-Boden.

Die unterschiedlichen Klimazonen sind ein interessanter, guter Beitrag zu einem angemessenen Betrieb des räumlich komplexen Gebäudes. Unter dem grossen Dach, das zur Energieerzeugung vorgesehen ist, sammeln sich die unterschiedlichen Gebäudetrakte. Über zwei Geschosse führende Raumkompartimente ermöglichen eine Thermik, die der Belüftung des Gebäudes dienen kann. Wie genau die Be- und Entlüftung der Räume erfolgen soll ist jedoch noch nicht vollständig nachvollziehbar. Die grosszügigen Vordächer hingegen gewährleisten zumindest in der Sommerzeit eine gute Verschattung der Fassade, was die sommerliche Aufheizung der Räume mildert. Die vorgesehene Holzbauweise ist einfach umsetzbar und kann gut betrieben werden. In der vorgetragenen Form ist sie ausgesprochen unterhaltsarm und sehr langlebig, was zur langfristigen Wirtschaftlichkeit beiträgt.

Fazit

Insgesamt zeigt der vorliegende Entwurf eine gute Umsetzung der angestrebten pädagogischen Leitvorstellungen, jedoch wird die Idee nicht über das ganze Konzept fortgetragen.

Unter dem Dach, der Dachungel
 Architekt: Christian Hopmann



Unter dem Dach, der Dachungel

Das Projekt ist ein Beispiel für die Integration von Natur und Architektur in einem urbanen Umfeld. Die Gebäude sind so gestaltet, dass sie sich nahtlos in die bestehende Umgebung einfügen und gleichzeitig neue Freizeitmöglichkeiten schaffen.

Die Architektur ist durch die Verwendung von natürlichen Materialien und die Integration von Grünflächen gekennzeichnet. Die Gebäude sind so gestaltet, dass sie sich nahtlos in die bestehende Umgebung einfügen und gleichzeitig neue Freizeitmöglichkeiten schaffen.

Die Außenfläche: Eine integrierte Freizeitanlage

Die Außenfläche ist eine integrierte Freizeitanlage, die die Gebäude umgibt und als zentraler Treffpunkt für die Bewohner dient. Sie ist mit verschiedenen Spielplätzen, Bänken und Grünflächen ausgestattet.

Die Außenfläche ist eine integrierte Freizeitanlage, die die Gebäude umgibt und als zentraler Treffpunkt für die Bewohner dient. Sie ist mit verschiedenen Spielplätzen, Bänken und Grünflächen ausgestattet.

Die Freizeitanlage

Die Freizeitanlage ist eine integrierte Freizeitanlage, die die Gebäude umgibt und als zentraler Treffpunkt für die Bewohner dient. Sie ist mit verschiedenen Spielplätzen, Bänken und Grünflächen ausgestattet.

Die Freizeitanlage ist eine integrierte Freizeitanlage, die die Gebäude umgibt und als zentraler Treffpunkt für die Bewohner dient. Sie ist mit verschiedenen Spielplätzen, Bänken und Grünflächen ausgestattet.

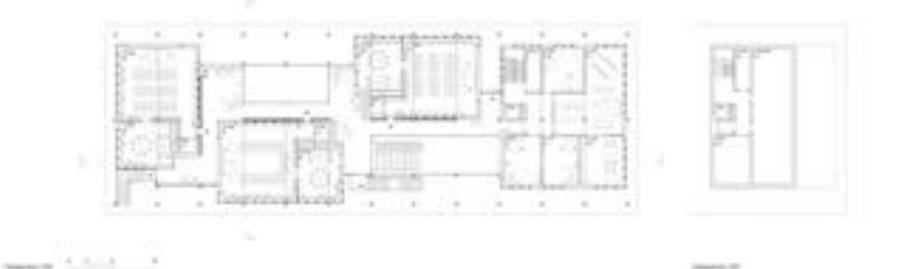
Die Freizeitanlage: Eine integrierte Freizeitanlage

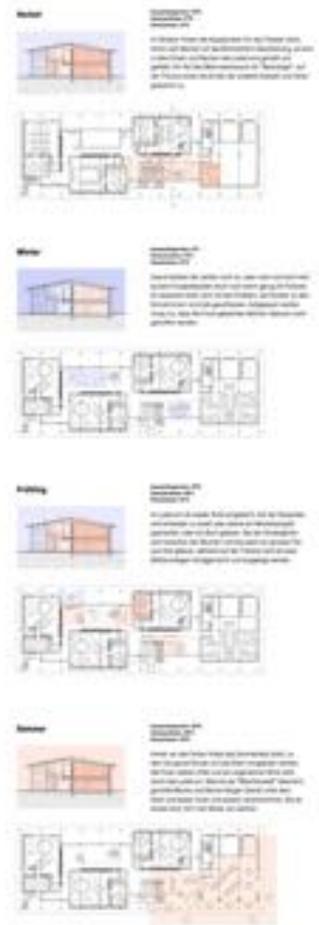
Die Freizeitanlage ist eine integrierte Freizeitanlage, die die Gebäude umgibt und als zentraler Treffpunkt für die Bewohner dient. Sie ist mit verschiedenen Spielplätzen, Bänken und Grünflächen ausgestattet.

Die Freizeitanlage ist eine integrierte Freizeitanlage, die die Gebäude umgibt und als zentraler Treffpunkt für die Bewohner dient. Sie ist mit verschiedenen Spielplätzen, Bänken und Grünflächen ausgestattet.

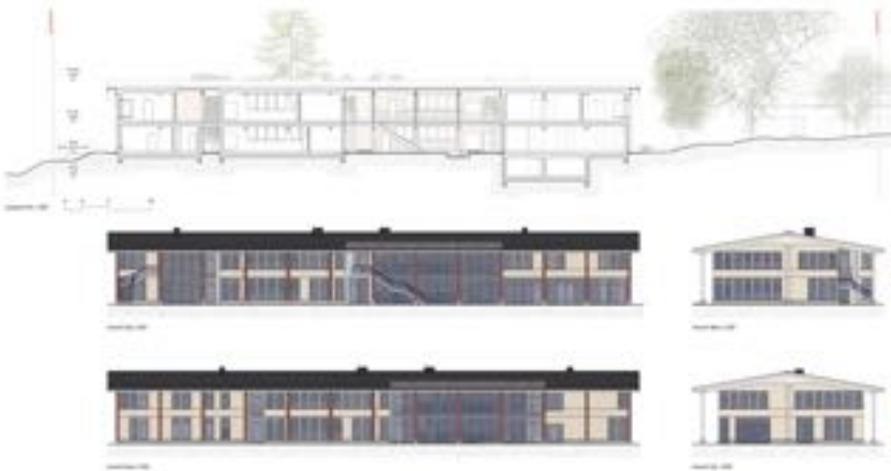
Die Freizeitanlage ist eine integrierte Freizeitanlage, die die Gebäude umgibt und als zentraler Treffpunkt für die Bewohner dient. Sie ist mit verschiedenen Spielplätzen, Bänken und Grünflächen ausgestattet.

Unter dem Dach, der Dachungel
 Architekt: Christian Hopmann





Unter dem Dach, der Dachstuhl

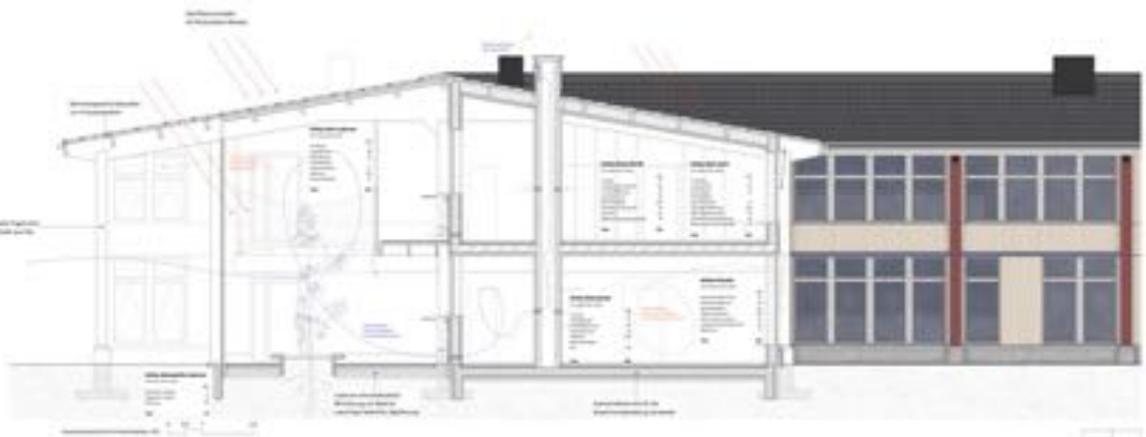


Das Dach als Dachstuhl

Die gesamte Struktur des Gebäudes ist als Dachstuhl ausgeführt. Die tragenden Elemente sind die Dachbalken, die in einem Abstand von 1,20 m angeordnet sind. Die Dachbalken sind aus Holz gefertigt und sind mit einer Schutzschicht versehen. Die Dachbalken sind mit einer Schutzschicht versehen, die die Holzoberfläche vor Witterungseinwirkungen schützt. Die Dachbalken sind mit einer Schutzschicht versehen, die die Holzoberfläche vor Witterungseinwirkungen schützt.

Die Dachbalken sind mit einer Schutzschicht versehen, die die Holzoberfläche vor Witterungseinwirkungen schützt. Die Dachbalken sind mit einer Schutzschicht versehen, die die Holzoberfläche vor Witterungseinwirkungen schützt.

Die Dachbalken sind mit einer Schutzschicht versehen, die die Holzoberfläche vor Witterungseinwirkungen schützt. Die Dachbalken sind mit einer Schutzschicht versehen, die die Holzoberfläche vor Witterungseinwirkungen schützt.

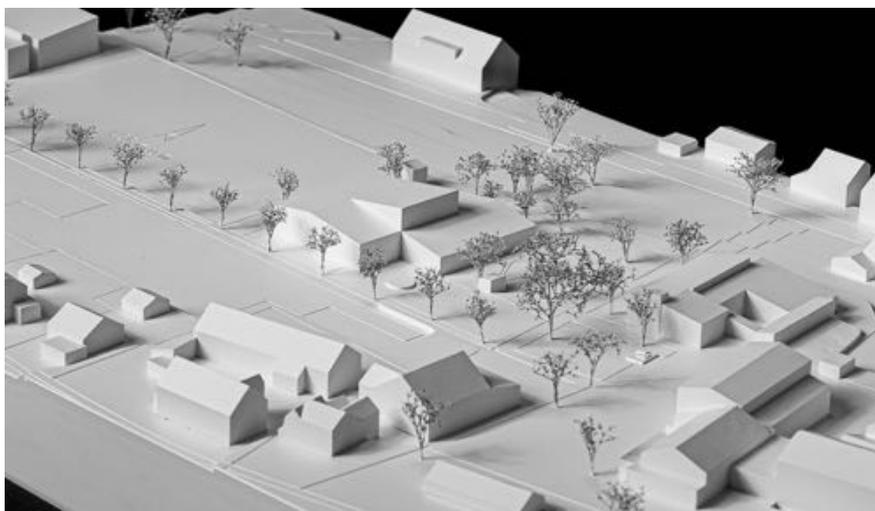


Unter dem Dach, der Dachstuhl

Baumgartner Loewe Architekten AG

ENGAWA

Architektur:	Baumgartner Loewe Architekten AG, Freilagerstrasse 25, 8047 Zürich
Projektleitung:	Marcel Baumgartner, Claudia Loewe
Mitarbeit:	Matthias Burkhalter, Félicie Morard
Holzbauingenieur:	Makiol Wiederkehr AG, Peter Makiol, Beinwil am See
Brandschutzplaner:	Makiol Wiederkehr AG, Ruedi Hauenstein, Beinwil am See



Ortsbauliche Einbettung / Gebäude

Das Konzept zeigt zwei ineinandergreifende Quadrate, die einen zentralen Begegnungsraum schaffen. Dieser ist mit einer grossstufigen Treppe ausgestattet, die viele Nutzungsmöglichkeiten zulässt. Einer identitätsstiftende Dachlandschaft charakterisiert das zweigeschossige Gebäude.

Das neue Volume, gesetzt an der südwestlichen Ecke der Parzelle, wirkt durch Positionierung und Form als Solitär und damit etwas isoliert. Dadurch erhält er eine zentrale Bedeutung innerhalb des gesamten Schulstandortes, welche in ihrer Massstäblichkeit und Dominanz eher der Aula einer Sekundarschule entspricht als einem Zyklus-1-Gebäude.

Innenraum / Pädagogische Leitgedanken

Im Erdgeschoss, gegen Norden und Osten, sind die Räumlichkeiten des Kindergartens untergebracht. Diese sind nach Nord und Ost orientiert und bieten einen direkten Zugang zum Aussenraum. Die Kindergarten-Einheit im Südosten orientiert sich am Eingang und Pausenplatz. Damit hat sie keinen direkten Sichtbezug und Zugang zum geschützten Aussenraum für die Kindergärten. Die Garderoben sind großzügig und bilden eine klare Adresse für den Kindergarten.

Jedoch überzeugt die Positionierung funktional nicht, weil die Kinder immer durch das Atrium gehen müssen, um Jacken und Schuhe an- und auszuziehen. Der direkte Zugang nach aussen ist deshalb im Alltag obsolet.

Gegen Süden und Westen, auf einem tieferen Niveau, sind Therapie- räume und Lehrerbereich zu finden. Der Mehrzweckraum ist mit der Orientierung zum Schulhof gut positioniert. Westlich des Gebäudes führt eine Rampe ins Untergeschoss, in dem sich der Hauswartbereich mit Technik, Material- und Schutzraum befindet.

Im Obergeschoss ist die "Primaschulwelt" mit den jeweiligen Gruppenräumen und Garderoben untergebracht. Die Galerien zusammen mit den Begegnungsräumen, die sich aus der Treppenanlage ergeben, ergänzen das räumliche Angebot. Es resultiert eine sehr attraktive und grundsätzlich gut bespielbare Lernlandschaft. Das Layout zeigt eine achtsame Auseinandersetzung mit den pädagogischen Anforderungen.

Die verschiedenen Nutzungen sind rund um ein zentrales Atrium angeordnet. Dieser Raum, nicht aktiv geheizt, ist das Herzstück des Gebäudes und durch das markante Pultdach erhält es eine starke räumliche Identität. Hier ist eine grosszügige Sitzstufenanlage vorgeschlagen, welche zugleich der Verbindung wie auch der Trennung der Kindergärten und Primarschule dient. Sie bildet eine «Landschaft» die für unterschiedliche Nutzungen offen ist. Jedoch scheinen die Proportionen mit einer Firsthöhe von circa 10 Metern für den Zyklus 1 überdimensioniert. Die Halle widerspricht in ihrer Offenheit und Überhöhe den kindlichen Massen und Bedürfnissen nach Gehalten- und Umhüllt-Werden. Die Dämmung des Lärms im grossen Raum, sowie das Raumklima, wird als anspruchsvoll beurteilt.

Aussenraum / Zugang

Der Außenraum ist insgesamt durchdacht und gut vorstellbar. Der Kindergartenbereich befindet sich im nördlichen und östlichen Bereich des Areals. Er sucht eine Kontinuität mit den angrenzenden Obstgärten. Ein Gartenhaus für Spiel- und Gartengeräte wird begrüßt. Der Haupteingang im Südosten öffnet sich zu einem klaren und gut bespielbaren Pausenplatz. Dieser lange, gestreckte Bereich, vom Haupteingang bis zur Trauerweide, ist als Hartbelag ausgeführt und verbindet das Gebäude zum Bestand.

Wirtschaftlichkeit / Nachhaltigkeit

Die grosse Halle als unbeheizter Raum und als Überganszone zu den Klasseneinheiten wird begrüsst. Je nach Jahreszeit kann sie unterschiedlich intensiv genutzt werden, bleibt aber immer zentraler gemeinsamer Raum des Hauses. Das gegen Osten vorgesehene Oberlicht dürfte jedoch nicht einfach zu bewirtschaften sein. Der sommerliche Wärmeeintrag am

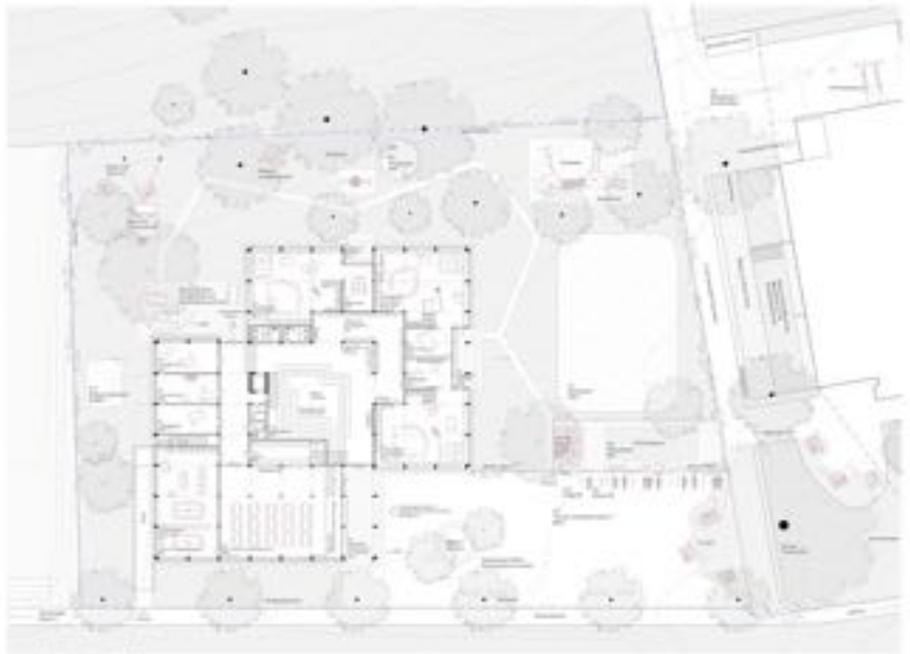
Vormittag dürfte zu einer starken Erwärmung des Raumes, bzw. notwendigen Verschattung und unerwünschten Verdunklung führen. Obwohl dieser hohe Raum im Sinne einer schlanken und optimierten Gebäudetechnik zur Durchlüftung des Hauses beiträgt, bleiben für den sommerlichen Betrieb konzeptionelle Fragen offen. Die angedachte Holzbauweise, die mit natürlichen Materialien verkleidet würden, tragen zu einem guten Innenraumklima bei. Das kompakt organisierte Volumen dürfte durchschnittliche Erstellungs- und Betriebskosten generieren.

Fazit

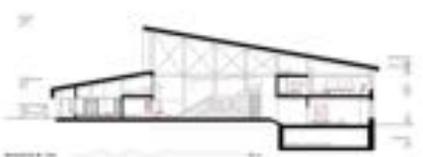
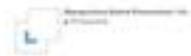
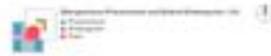
Insgesamt zeigt der vorliegende Entwurf eine gute Umsetzung der angestrebten pädagogischen Leitvorstellungen. Die finale Ausgestaltung kann jedoch nicht überzeugen.



Architectural text block containing project details, program requirements, and design considerations.



Architectural text block containing project details, program requirements, and design considerations.



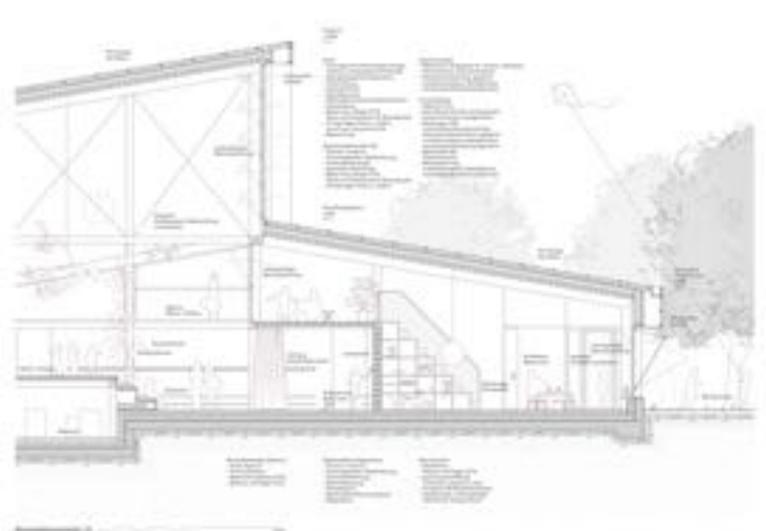
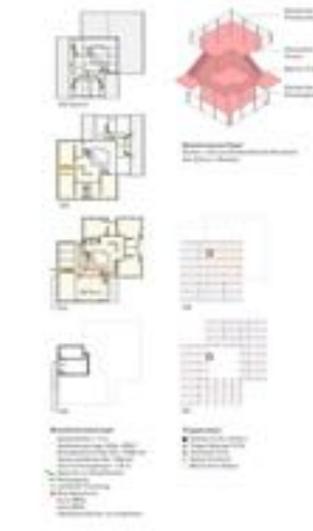


Projektziele
 Die Aufgabe bestand darin, einen neuen Zytel (Zyklus) für die Produktion von Kunststoffteilen zu entwickeln, der die Anforderungen an Flexibilität, Nachhaltigkeit und Energieeffizienz erfüllt. Das Ziel war es, einen modernen, funktionalen und ästhetischen Produktionsbereich zu schaffen, der sich in die bestehende Infrastruktur einfügt.

Standort
 Der Standort befindet sich in Wipflingen, einem industriellen Gebiet mit guter Anbindung an die Verkehrsinfrastruktur. Die Fläche ist bereits für industrielle Zwecke vorgesehen und verfügt über alle notwendigen Versorgungsleistungen.

Architekturkonzept
 Das Konzept zielt auf eine offene, flexible und energieeffiziente Produktionsumgebung ab. Die Gebäudestruktur ist modular und lässt sich an zukünftige Produktionsanforderungen anpassen. Große Glasflächen ermöglichen eine optimale Ausnutzung des Tageslichts und eine gute Verbindung zum Außenraum.

Technische Details
 Die Planung umfasst die Integration von erneuerbaren Energien, wie Photovoltaik und Solarthermie, sowie die Optimierung der Energieeffizienz durch Dämmmaßnahmen und Lüftungssysteme. Die Architektur soll auch die Bedürfnisse der Mitarbeiter berücksichtigen und einen angenehmen Arbeitsplatz schaffen.



Emanuel Marbach Archi- tekturatelier GmbH

Compluvium

Architektur:	Emanuel Marbach Architekturatelier GmbH, Zeughausstrasse 16a, 8500 Frauenfeld
Projektleitung:	Emanuel Marbach
Mitarbeit:	Tanja Löpfe, Sandra Luhr
Landschaftsarchitektur:	Steinmann Landschaftsarchitektur GmbH, Thomas Steinmann, Winterthur
Baumanagement:	NovumBau AG, Roman Neff, Frauenfeld
Bauingenieurwesen:	Sjb Kempter Fitze AG, Christoph Meier, Frauenfeld
Heizungsingenieurwesen:	Concept-G AG, Roland Egger, Winterthur
Lüftung, Klima, Kälte:	Concept-G AG, Roland Egger, Winterthur
Sanitäringenieurwesen:	Concept-G AG, Roland Egger, Winterthur
Brandschutz:	Sjb Kempter Fitze AG, Marcel Gadiant, Frauenfeld



Ortsbauliche Einbettung / Gebäude

Das Gebäude sucht in Ausrichtung und Gestalt den Dialog zu den Bestandsbauten, die mit der grossen Öffnung des Atriums zum Pausenplatz hin gelingt. Der entstehende Zwischenraum zum Werkzentrum jedoch scheint knapp bemessen und schwierig zum Bespielen.

Die Haupteintritt erfolgt über eine Rampe oder Treppe, über das sich nach Süden öffnende Atrium. Das Atrium ist rundherum verglast und begrünt. Die Zugänge für Zyklus 1 und 2 sind getrennt gegenüberliegend angeordnet.

Innenraum / pädagogische Leitgedanken

Die Kindergartenräume sind im westlichen Bereich des Erdgeschosses nebeneinander angeordnet und erlauben so einen direkten Austausch zwischen den Gruppen. Die Räume verfügen über einen direkten Ausgang und Einblick zum Aussenraum. Der Übergang zwischen Innen und Aussen

ist durch eine grosszügige Treppen- und Sitzstufenanlage sowie eine Überdeckung dieses Bereichs fliegend gestaltet und bietet viele Nutzungsmöglichkeiten. Die Anordnung der Garderoben ist für die Begehung des Aussenraums nicht ideal. Der nördliche Nebenausgang scheint eher umständlich, besonders für Kinder der südlich angeordneten Gruppe. Auch der Aussengeräteraum scheint mit seiner dezentralen Lage weit weg für den Kindergarten.

Östlich im Gebäude sind der Mehrzweckraum sowie die Bereiche für die Lehrerschaft angeordnet. Diese werden über einen Nebeneingang erschlossen.

Im Obergeschoss sind die Klassenzimmer angeordnet. Die Aussicht Richtung Werkzentrum scheint nicht sehr attraktiv. Die Gruppenräume haben keinen Bezug zu den Klassenzimmern und sind damit nicht so nutzbar, wie pädagogisch gefordert. Auch der Atriumumgang wird eher als Erschliessungs- und Garderobenfläche benötigt und ist nicht optimal als Lernlandschaft nutzbar.

Im Untergeschoss sind ein Veloraum, der Material- und Schutzraum sowie die Technik und der Hauswartbereich angeordnet. Diese sind über eine Rampe im Norden zugänglich.

Fragwürdig ist die Nutzung des Atriums. Es ist kein Verweilort, sondern ein dynamischer Ort mit Endpunkt von Rutsche und Treppe und so eher als Erschließungsfläche zu sehen. Die grosse Öffnung zum Aussenraum und die geschützten Innenzonen werden als Vandalismus anfällig gewertet.

Aussenraum / Zugang

Die Anlage des Außenraumes für den Kindergarten ist gut vorstellbar und wird in seiner Entwicklungsoffenheit und seinem eher wilden Charakter und seinem Bezug zu den Gruppenräumen begrüsst. Der in südlicher Richtung entstehende grosse Freibereich wertet den bestehenden Pausenhof spürbar auf und zentriert diesen neu.

Wirtschaftlichkeit / Nachhaltigkeit

Das Gebäude ist eher grossflächig angeordnet und benötigt durch das Atrium viel Raum. Die Kosten befinden sich daher im oberen Bereich im Vergleich zu den anderen Projekten. Die schräge Dachbegrünung, die Lehm Böden sowie die Aussenfassaden im Innenhof führen zu einer weiteren Kostenerhöhung.

Die einfache Ständerbauweise kann wirtschaftlich und mit regionalen Unternehmen gut erstellt und unterhalten werden. Die beschriebenen Massnahmen wie Lehmputze in den Innenräumen tragen zu einem guten Innenraumklima bei. Die Gebäudetechnik ist auf ein notwendiges Minimum angedacht und überzeugend vorgetragen. Inwieweit das gesteuerte

Lüftungskonzept für die Nachtauskühlung nachhaltig funktioniert, kann nicht abschliessend beurteilt werden. Die Steuerung müsste gewährleisten, dass nach der Beendigung eines Wind- und/oder Regenereignisses die Klappen, bzw. Flügel wieder geöffnet werden. Bei länger anhaltenden Windbelastungen dürfte es jedoch kaum funktionieren.

Fazit

Insgesamt handelte es sich jedoch um ein interessantes Konzept, das weitergedacht werden kann.



ANSICHTEN 1:100

BRUNNEN BRUNNEN ARCHITECTURBÜRO



ANSICHTEN



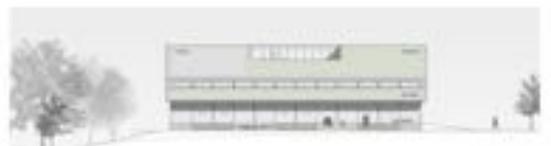
ANSICHTEN



ANSICHTEN



ANSICHTEN



ANSICHTEN



ANSICHTEN

BRUNNEN BRUNNEN ARCHITECTURBÜRO



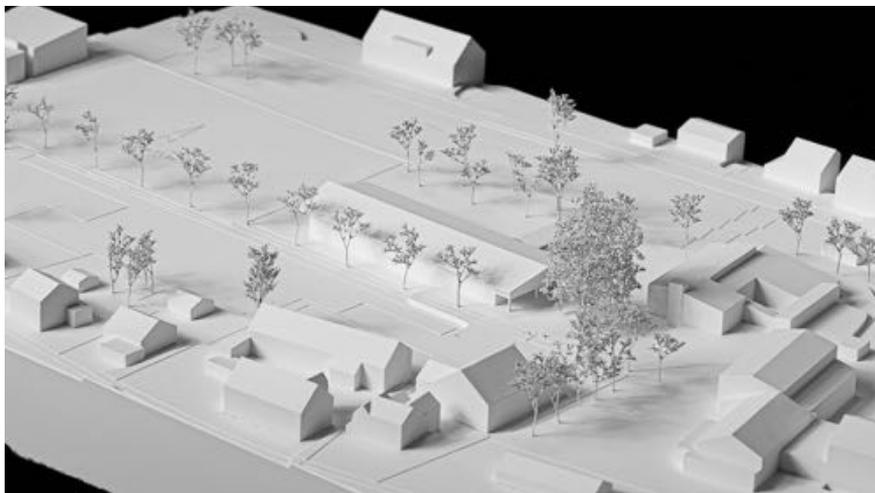
ANSICHTEN

BRUNNEN BRUNNEN ARCHITECTURBÜRO

Studio Balthasar Wirz GmbH, Architektur ETH SIA

«Mikado»

Architektur:	Studio Balthasar Wirz GmbH, Architektur ETH SIA, Sempacherstrasse 17, 4053 Basel
Projektleitung:	Balthasar Wirz
Mitarbeit:	Joby Thoppil
Bauingenieurwesen:	Wh-p Ingenieure AG, Martin Stumpf, Basel
Brandschutzplanung:	Rapp AG, Thomas Andre, Münchenstein



Ortsbauliche Einbettung / Gebäude

Der grosszügig bemessene, einfache Baukörper fügt sich gut in die Siedlungsstruktur des Dorfes ein. Er ist wegen seiner eleganten Schlichtheit und den guten Proportionen eine Bereicherung des Dorfbildes. Die Setzung schliesst mit der Giebelseite den bestehenden Pausenplatz ab und ergänzt die bestehende Anlage. Hier befinden sich richtigerweise der Mehrzweckraum (MZR) und der Haupteingang. Wobei dieser primär dem MZR und den Primarklassen im Obergeschoss dient.

Innenraum / Pädagogische Leitgedanken

Die Kindergartenräume sind räumlich etwas tief vorgesehen. Die im Obergeschoss liegenden Primarklassen sind als einfache Korridorschule angeordnet. Zwar sind stirnseitig zwei Lernzonen ausgewiesen, aber insgesamt entspricht diese Anordnung nicht den angedachten zeitgenössischen Lern- und Lehrmethoden, wie sie in den pädagogischen Leitgedanken und Leitsätzen beschrieben sind. Zudem dürfte die Nutzbarkeit der breiten Korridore aus Brandschutzgründen erheblich eingeschränkt sein.

Dem architektonisch und konstruktiv überzeugend vorgetragenen Konzept gelingt es letztlich nicht, die beiden Stufen zu einer räumlichen Einheit zu verschmelzen, beispielsweise über offene, zweigeschossige Räume und/oder gemeinsamen Begegnungszonen. Damit entspricht der

Entwurf nicht dem angestrebten pädagogischen Konzept. Die bauliche Möglichkeit, zwei oder drei Therapieräume zusammenschalten zu können, ist wertvoll, wobei die Proportionen und Belichtungsverhältnisse im Standardgebrauch nicht optimal sind.

Aussenraum / Zugang

Die Kindergärten sind nordseitig über den Spielbereich erschlossen. Hier befindet sich auch der grösste Teil der zusammenhängenden Aussenräume. Diese sind in motorische, soziale und eher schulische Lernbereiche differenziert und überzeugend angeordnet. Die Garderoben liegen optimal zwischen Aussen- und Innenbereich. Hier liegen die grossen Stärken dieses Projektvorschlages. Nicht optimal ist der fehlende Sichtbezug aus dem Hauptraum in den Spielbereich der nordseitigen Gärten.

Wirtschaftlichkeit / Nachhaltigkeit

Auf Grund der einfachen und klaren Gliederung des Gebäudevolumens ist ein gutes Gebäudevolumen generiert, das sowohl in Erstellung und Betrieb wirtschaftlich sein dürfte. Die vorgeschlagene Holzständerbauweise mit einer grosszügigen Befensterung kann rationell und von regionalen Betrieben erstellt und unterhalten werden. Mittels grossen Vordächern ist eine gute Verschattung der Fassaden im Sommer gewährleistet. In den Übergangszeiten dürfte zumindest das Erdgeschoss jedoch nicht davon profitieren. Die angedachte Nachtauskühlung ist begrüssenswert. In der vorliegenden Form wird sie jedoch auf Grund der herrschenden Wind- und Regenverhältnisse kaum umsetzbar sein. Zwar ist der Technikausbau niedrig vorgesehen. Die hochliegenden Lüftungsfenster dürften jedoch ohne gesteuerte Wind- und Regenfühler kaum auskommen. Diese schliessen Klappen und Fenster bei Bedarf, wodurch die nächtliche Auskühlung unterbrochen, bzw. verhindert wird. Insgesamt ist das Lowtech-Konzept gut angedacht, überzeugt jedoch in der baulichen Umsetzung noch nicht vollständig.

Fazit

Die Setzung und Erschliessung des Baukörpers schafft primär für den Kindergarten ausserordentlich grosszügig und differenziert gestaltete Aussenräume. Das grossformatig gestaltete Haus ist feingliedrig wie feingliedrig vorgestellt. Die schlichte Einfachheit der baulichen Struktur bildet sich in der Folge jedoch auch in der Anordnung der Räume ab, die dadurch nicht den pädagogischen Leitvorstellungen entspricht.

